

4. Kunst-, Bau- und Kulturgeschichte

Peter Schiffer (Hrsg.): Zum ewigen Gedächtnis. Beiträge einer Arbeitstagung des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart, des Historischen Vereins für Württembergisch Franken, des Bildungshauses des Klosters Schöntal und des Vereins Künstlerfamilie Sommer (Forschungen aus Württembergisch Franken 50), Stuttgart (Thorbecke) 2003, 128 S., zahlr. Abb.

Acht Autoren stellen hier ihre überarbeiteten Referate über verschiedene Formen des Totenkultes und des Totengedenkens aus der Region Franken einer breiteren Öffentlichkeit vor. Anneliese Seeliger-Zeiss führt in einem Grundsatzreferat in den Forschungsgegenstand ein, indem sie vor allem auf die Notwendigkeit einer Inventarisierung der weit über eintausend Grabmäler zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert hinweist. Im zweiten Beitrag gibt Barbara Happe einen Überblick über die Gestaltung von Begräbnisplätzen und Gräbern vom Mittelalter bis in die Gegenwart, die das religiöse und soziale Ordnungsgefüge ihrer Zeit widerspiegeln. Gerhard Taddey stellt die Grabmäler der Hohenlohe vor. Claudia Scheller-Schach nennt ihren Beitrag „Ein imaginäres Grabmuseum“, indem sie mit zahlreichen Fotos die Epitaphien und Grabmäler in St. Michael in Schwäbisch Hall nach ihren unterschiedlichen Typen ordnet und beschreibt. Harald Drös führt in die Heraldik der fränkischen Adelsgräber ein. In einer Art Kurzmonographie behandelt Armin Panter die Totenfeier und die Grabdenkmale des Grafen Wolfgang Julius von Hohenlohe-Neuenstein aus dem 17. Jahrhundert. Der letzte Beitrag von Friedemann Schmoll skizziert die Geschichte der Kriegerdenkmale in Württemberg, die vom heroisierenden Kriegermal bis zum politischen Mahnmal, vom Kult der Kriegserinnerung bis zur mahnenden Erinnerung an den Tod des einfachen Soldaten reicht. Alle Beiträge, kenntnisreich und mit vielen Bildern illustriert, mit Anmerkungen dokumentiert, erschließen einen Forschungsbereich, der verdient, einem breiten Leserkreis bekannt zu werden. *Andreas Zieger*

Vera Schneider: Michael Kern (1580–1649). Leben und Werk eines deutschen Bildhauers zwischen Renaissance und Barock (Forschungen aus Württembergisch Franken 49), Ostfildern (Jan Thorbecke) 2003, 304 S., zahlr. Abb., Farbtafeln

Hohenlohe hat zwei regional und überregional bedeutende Bildhauer-Künstlerfamilien hervorgebracht, die über mehrere Generationen hinweg in Franken tätig gewesen sind: die Kern und die Sommer. Der Künstlerfamilie Sommer aus Künzelsau hat Fritz Kellermann 1988 einen grundlegenden Aufsatzband gewidmet. Die Forschungen zur Künstlerfamilie Kern aus Forchtenberg konzentrierten sich auf Leonhard Kern, dessen erlesene Kleinplastiken in den Kunstkammern der europäischen Fürsten gesammelt wurden und der als einer der wichtigsten deutschen Bildhauer des 17. Jahrhunderts gilt. Seit der großen Leonhard Kern-Ausstellung im Hällisch-Fränkischen Museum in Schwäbisch Hall im Jahr 1988 bestand der dringliche Wunsch nach einer umfassenden, gründlichen, wissenschaftlichen Darstellung des Werkes von Michael Kern, dem älteren Bruder von Leonhard. Die von Vera Schneider vorgelegte Monographie ist das Grundlagenwerk zu Michael Kern, zu seiner Werkstatt und zur fränkischen Plastik zwischen Renaissance und Barock geworden.

Michael Kern war der älteste Sohn von sieben Kindern des Forchtenberger Steinmetzen Michael (II.) Kern, er lernte sein Handwerk beim Vater und bei dem Heilbronner Bildhauer Jakob Müller. Im Jahr 1606 lebt er als Bürger und Bildhauermeister in Würzburg, wo er heiratet und 1607 zum Ratsbildhauer ernannt wird. Im selben Jahr kehrt er nach Forchtenberg zurück, um hier seine eigene Werkstatt zu gründen. Vera Schneider nennt als Gründe den eigenen Alabasterbruch vor Ort, mögliche Probleme des Protestantismus Kern im gegenreformatorischen Würzburg des Fürstbischofs Julius Echter (der dem Forchtenberger Meister dann allerdings zahlreiche große Aufträge gab), insbesondere aber die privilegierte Stellung und Unabhängigkeit von Einschränkungen durch die Zunft, die sich Michael Kern als Hofbildhauer der Grafen von Hohenlohe bot. Ausführlich befasst sich Vera Schneider mit den Werkstattmitgliedern Kerns, mit der Organisation und dem Betrieb der Werkstatt, mit der gesellschaftlichen und wirtschaftli-